

Onkel Emil Bärlocher

Von Onkel Emil gibt es als Erinnerung nur eine Kartonschachtel voller Fotografien von Manila. Die Fotografien sind zum grössten Teil nicht angeschrieben Man muss also das Leben von Onkel Emil in Manila einfach erraten.

Beim Tod von Onkel Emil hat Mama einen Lebenslauf geschrieben.

Emil kam am 21. Juli 1877 zur Welt als Zwilling von Julius. Seine Elter waren Clara Bärlocher-Naeff und Emil Bärlocher. Seine Geschwister : Marie (später Gsell Bärlocher), Vreneli (später Streuli-Bärlocher, Mutter von Adolf und Fritz), Robert (später Ingenieur in England, Mann von Mabel und Vater von Mabeli) Walter, Irma (später Gsell-Bärlocher, Mutter von Otto, Hans und Carl).

Die Familie wohnte im Schäfliisberg, im alten lieben Haus von Adolf Naeff.

Als Emil und Julius im 1. Jahr Gymnasium waren starb Julius an Diphtherie, die damals leider selten heilbar war. Dieses traurige Erlebnis beschattete Emil für lange Jahre.

Nach der Schulzeit bildete er sich, wie sein Vater zum Kaufmann aus, absolvierte eine Stickereilehre, und ging ins Ausland zu Sprachstudien. Es gibt noch zwei Briefe an seine Mutter von 1898.

Dann fuhr er nach Manila. Wir wissen nicht wo er gearbeitet hat. Aus den Fotografien sieht man, wie er wohnte und dass er offenbar gesellig war. Es gibt sehr viele Fotografien von jungen weissgekleideten Herren mit Tropenhelm oder Strohhut auf Ausflügen oder Festen. Es gibt auch sehr interessante Aufnahmen von Manila und aus Dörfern und aus dem Urwald. Dazu gibt es einige Bilder von Frauen in westlicher Kleidung, es sind Filipinas. Eine davon trägt ein Kind auf dem Arm, Später gibt es noch eine Foto, wo ein aufgebahrtes Kind darauf ist und wieder diese Frau im Hintergrund zwischen andern, offenbar einer Familie.

Fest steht, dass Onkel Emil nie geschrieben hat und nie etwas erzählt hat aus seiner Zeit in Manila, das wussten wir schon als Kinder.

Er tauchte dann plötzlich wieder auf, im Jahre 1906 war er sicher wieder zurück, weil er in einem Brief von meiner Mama vorkommt. Er wohnte mit seiner Mutter, Urgrossmama Clara Bärlocher-Naeff an der Dufourstr. 7 in St. Gallen, in der Wohnung in die unsere Familie 1922 eingezogen ist.

Er arbeitete in St. Galler Stickereifirmen (Genau es schreibt Mama nicht). „Er war eine Frohnatur und liebte Geselligkeit und Sport und hatte einen grossen Freundeskreis und treue Militärkameraden“ Im 1. Weltkrieg wurde er zum Leutnant befördert und war am Gotthard wie mein Papa, der dort Hauptmann war, und im Engadin.

Es gibt Fotografien von meiner Mama und Onkel Emil und andern, wie sie im Alpstein klettern. Emil war sportlich. Noch am Tag vor dem Tod von Grossmama Marie Gsell machte er auf der Lenzerheide einen Ausflug mit Mama, 1949, Sie waren alle bei Otto's eingeladen auf die Lenzi und Grossmama starb am andern Tag.

Nach dem Krieg kamen die Krisenjahre in der Stickereiindustrie. Da wurde Onkel Emil Milchchauffeur vom Kappelhof. Als Kinder sahen wir ihn oft mit seinem Lastwagen und liebten ihn.

Es wird gesagt, dass Onkel Emil mit dem Geld von seiner Mutter so schlecht gewirtschaftet hat, dass seine Schwäger zusammen beschlossen nun sei es genug. Urgrossmama zog ins Bürgerheim (ich erinnere mich noch an ihre Stube) und Onkel Emil in den Kappelhof. Als er aufhörte zu arbeiten zog er ins Altersheim vom Kappelhof und wurde zuerst von seinen Schwägern und dann von deren Söhnen (Rudi Gsell, Adolf Streuli, Otto und Carl Gsell) unterstützt, es gab ja keine Altersversicherung. Auch bekam er Geld aus dem Bärlocherlegat.

Als wir Kinder waren kam Onkel Emil oft zu uns, oder er war bei den Grosseltern, wir hatten ihn gern, er war freundlich und schien uns langweilig. Grossmama Marie Gsell-Bärlocher sorgte für ihn und nachher Mama. Sie verwalteten sein Geld und sahen zu, dass alles recht war.

Emil starb am 15. November 1959, Mama musste seine Asche im Sitterwald verstreuen. Beim Aufräumen fand sie dann die Schachtel mit den Fotografien.